



Good News

SEPTEMBER 2020

COVID-19- NOTHILFEKAMPAGNE – HELFEN SIE UNS, LEBEN ZU RETTEN



Armut in Indien.

Obwohl wir alle Kinderhilfszentren wegen COVID-19 vorübergehend schliessen mussten, konnten wir unsere Angestellten weiterhin beschäftigen und an die aktuelle Situation angepasste Nothilfeprogramme starten. Wir versorgen die Familien unserer Kinder, die sich wegen der wachsenden Arbeitslosigkeit in einer noch prekäreren Lage als sonst befinden, seit Beginn des Lockdowns mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln sowie mit Informationen, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern, und mit emotionaler und geistlicher Unterstützung. Insgesamt konnten wir zwischen März und August in Äthiopien, Brasilien und Indien 30 Tonnen Lebensmittel und zusätzlich Hygieneartikel verteilen.

Wir rechnen damit, dass viele der Ärmsten innerhalb der Entwicklungsländer während über einem Jahr mit Lebensmitteln und Hygienematerial versorgt werden müssen, um zu überleben. Um das Überleben der ungefähr 700 Familien und Personen im Umkreis unserer Zentren zu sichern, möchten wir Sie bitten, die aktuelle Nothilfekampagne von Operation Rescue mitzutragen. Schon mit 500 Franken können in Ländern, wo Operation Rescue tätig ist, durchschnittlich 240 Kilo Lebensmittel – hauptsächlich die in der jeweiligen Region üblichen Grundnahrungsmittel – gekauft werden, womit eine grosse Familie zwei Monate überleben kann.

Auf den nächsten Seiten fassen wir unter anderem zusammen, was seit dem Lockdown dank der Unterstützung von Spendern wie Ihnen in den einzelnen Ländern erreicht werden konnte und worin die aktuellen Herausforderungen bestehen. Danke für Ihr treues Mittragen!

Christian Baumann
Operation Rescue Schweiz

Operation Rescue

Buechwaldstrasse 14 | CH-3627 Heimberg | info@operationrescue.ch | www.operationrescue.ch



Äthiopien

Zusätzlich zu den Problemen in Zusammenhang mit COVID-19 und dem Lockdown gibt es im ganzen Land aktuell blutige politische Unruhen. In der Folge wurden Ende Juni das Internet und die unabhängigen TV-Sender ausgeschaltet.

Auch wenn die Anzahl der positiv Getesteten in der Tigray-Region, wo sich unsere drei Kinderhilfszentren befinden, verhältnismässig niedrig ist, haben die meisten Eltern unserer Kinder, die ihr Einkommen als Tagelöhner verdienen, keine Arbeit mehr. So bereitet sich Operation Rescue auf die dritte grosse Verteilaktion von Lebensmitteln an alle 464 Familien der begünstigten Kinder vor.



Tonnenweise Lebensmittel werden verteilt.

Die Hoffnung, dass unsere Zentren im September wieder öffnen dürfen, ist klein. In der Zwischenzeit halten die Mitarbeitenden Kontakt zu allen Familien, sei das persönlich oder telefonisch, um zu wissen, wie es ihnen geht und um wenn nötig Nothilfe leisten zu können. Benötigt jemand beispielsweise eine medizinische Behandlung, wird diese finanziert.

ZWEI KINDERZENTREN IM BAU

Trotz der momentanen Herausforderungen ist es wichtig, nach vorne zu schauen und in gewissen Bereichen die Normalität aufrechtzuerhalten. So verläuft der Bau unserer zwei neuen Projektzentren erfreulich. Um beide Grundstücke wurden Schutzmauern errichtet, es wurden Fundamente gesetzt und mit dem Errichten der ersten Mauern konnte begonnen werden. Der Bau der Zentren ist aufwändig, weil sie einerseits auf einem Boden errichtet werden, der vorher nicht bebaut war und dementsprechend keine Infrastruktur vorhanden ist; und weil die Zentren andererseits immer aus mehreren Gebäuden bestehen, was die Funktionalität für die Arbeit mit unseren Kindern steigert. So haben wir auf einem Bauplatz viele kleine Baustellen. Es geht rasch voran, wir benötigen jedoch in den nächsten Monaten zusätzliche finanzielle Mittel, um planmässig weiterfahren zu können.

Die Bautätigkeit hat lokal gesehen eine positive Auswirkung: Zusätzlich zu unseren Mitarbeitenden kann eine Vielzahl von Arbeitskräften aus der Umgebung beschäftigt werden.



Hier entsteht unser neues Zentrum.





Brasilien

In Patos waren Geschäfte und Schulen während der letzten vier Monate geschlossen. Es gibt zwar Beschulung über digitale Kanäle, doch die ärmsten Kinder, die keinen Zugang zum Internet haben oder keine Unterstützung der Eltern erhalten – und zu denen gehören leider die meisten unserer Kinder – verpassen den Anschluss. Auch in Brasilien haben viele Eltern ihre Arbeit verloren. An 168 Familien in der Favela, in der wir tätig sind, wurden Lebensmittelpakete verteilt, daneben wird vielen anderen Familien, die auch Lebensmittel benötigen, geholfen. Die Unterstützung von lokalen Partnerorganisationen ist gross – so kann Operation Rescue beispielsweise Restposten von einem Grossverteiler an die lokale Bevölkerung weitergeben. Eine Mutter, die ein Lebensmittelpaket erhalten hat, war sichtlich gerührt und hat uns mitgeteilt, dass die Hilfe gerade zur rechten Zeit eingetroffen sei – sie hatte nämlich kein Essen mehr im Haus.

DIE HILFE IST ZUR RECHTEN ZEIT INGETROFFEN. ICH HATTE NICHTS ZU HAUSE.

Nebst Lebensmitteln werden auch Hygieneartikel und Reinigungsmaterial verteilt. So nähten Angehörige unserer Kinder freiwillig Hygienemasken, die der Bevölkerung abgegeben werden.

Auch in São Paulo wird der Kontakt zu den Familien unserer 70 Kinder aufrechterhalten und es wird regelmässig nachgefragt, wie es ihnen geht, um sie nach Bedarf mit Lebensmittelpaketen versorgen zu können. Sie erhalten zusätzlich zu Grundnahrungsmitteln weitere Artikel wie beispielsweise Kleider und Hygienemasken. 300 Lebensmittelpakete wurden an weitere Bewohner in der Umgebung verteilt. Die Verteilungen mussten jeweils sehr gut organisiert werden, damit die Leute gestaffelt erschienen und es zu keiner grossen Ansammlung von Menschen kam. Möglicherweise kann das Zentrum im September wieder geöffnet werden, sofern auch die Schulen wieder öffnen dürfen.



Grundnahrungsmittel, Kleider und Hygienemasken werden verteilt.

AUCH IN BRASILIEN GIBT ES NACHHALTIGE ENERGIE

An mehr als der Hälfte aller Tage im Jahr übersteigt die Temperatur in Patos die 30-Grad-Marke, die Sonne brennt annähernd täglich vom Himmel. Der Energieverbrauch unseres Zentrums ist beträchtlich – es braucht vor allem tagsüber viel Strom, um die Lebensmittel zu kühlen und die Räume mit Ventilatoren zumindest etwas zu belüften. Strom ist im Vergleich zu anderen Ländern teuer, weil der Verbrauch mit hohen Steuern niedrig gehalten werden soll. Die Standortleiterin in Patos hat bei einer lokalen Firma, die Lösungen zur Gewinnung von Solarenergie anbietet, einen Antrag auf eine Spende eingereicht – mit Erfolg: Im Juli wurden die gespendeten Solarzellen auf unserem Dach installiert, die die Hälfte unseres Energieverbrauchs decken sollen. Die Verantwortlichen in Patos sagen dazu: «Unser Engagement für die Kinder und Familien wäre nur halb so viel wert, wenn wir vergessen würden, uns um die Umwelt zu kümmern, in der wir leben, damit sie uns weiterhin mit allen für unser Überleben notwendigen Ressourcen versorgt.»



Bei der Abgabe von Lebensmitteln und Hygieneartikeln bilden sich lange Schlangen.



Neue Solarzellen werden montiert.



Indien

Die Kinder und Familien, die wir in Brasilien, Äthiopien und Indien unterstützen, leben meistens in grösster Armut und oft auch auf der Strasse, ohne dass ihre Grundbedürfnisse nach Essen, Kleidern oder sauberem Wasser zum Trinken, Duschen und Händewaschen gedeckt sind. Die schlechte Gesundheit, in der sich viele aufgrund dieser Umstände befinden, verbunden mit der schwierigen Hygienesituation in einem Leben in Armut birgt ein grosses Risiko für Krankheiten.

Der Leiter von Operation Rescue in Kolkata durfte seit Beginn des Lockdowns nicht von seiner Heimatstadt zu unserem Zentrum zurückreisen. Die Schulen und somit auch unser Projektzentrum sind weiterhin auf unbestimmte Zeit geschlossen. Nach geringen Lockerungen in Kolkata kam es im August aufgrund der Zunahme von COVID-19 Erkrankungen erneut zum totalen Lockdown und die Eltern unserer Kinder sind seit Monaten ohne Arbeit. Im Quartier, wo sich das Zentrum befindet, gab es auch mehrere Fälle – somit müssen die Mitarbeiter beim regelmässigen Verteilen von Lebensmitteln an unsere Familien mit grösster Vorsicht vorgehen.

DIE GESCHICHTE UNSERER LEHRERIN SAHA

Saha unterrichtet seit April 2019 in unserem Zentrum, zuvor arbeitete sie bereits zwei Wochen lang ehrenamtlich mit unseren Kindern. Sie ist 24 Jahre alt und liebt das Kochen und das Putzen. Ihr Vater ist Taxifahrer. Da Saha aus einer armen Familie stammt und drei jüngere Schwestern hat, für die sie sorgen musste, konnte sie ihr Studium nicht abschliessen. Sie bringt dafür viel praktische

Erfahrung mit, die für die Arbeit mit unseren Kindern wertvoll ist. Bevor sie sich Operation Rescue anschloss, unterrichtete Saha fast vier Jahre lang in einem anderen Hilfswerk mit Kindern aus einem Slum. Sie liebt es, mit den Kindern zu arbeiten und ist super darin, Freizeitprogramme zu organisieren und den Kindern Tänze beizubringen.

Sie möchte ihr Leben für Kinder einsetzen und mit ihrem Verdienst für ihre Eltern und ihre drei Schwestern sorgen.

Der Erfolg von Operation Rescue baut auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie Saha auf, die ein Herz für die ärmsten Kinder und eine Vision für ihre tägliche Arbeit haben.



Unsere Lehrerin Saha vor ihrer Klasse.



Wir haben den Ehrenkodex SEA unterzeichnet. Das Gütesiegel verpflichtet uns zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ihrer Spende.

Finanzierung

Finanziert werden die Projekte von Operation Rescue durch Spendengelder und Patenschaften. Eine Patenschaft kostet im Monat CHF 50.00.

AEK Bank Thun, 3602 Thun
 Konto: 16 1.004.603.08 | BC: 8704 | IBAN: CH28 0870 4016 1004 6030 8 |
 PC: 30-38118-3 | SWIFT (BIC) AEKTCH22

www.operationrescue.ch